

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 3 (1921)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschritt und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abo in der Schweiz: Für die Schweiz: Schwelli Fr. 8.00, halbjährlich Fr. 4.00, vierteljährlich Fr. 2.00. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu höheren Preisen zugerechnet / Einschiffung kostet 20 Cts.

Allgemeine Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen Zürich, Bahnhofstraße 61 und deren Filialen in: Arau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gens, Lausanne, Neuhäuser etc.

Nr. 14

Arara, 2. April 1921

III. Jahrgang

Brief aus Ungarn.

Budapest, Ende März.

"America, du hast es besser," fühlte man sich verachtet dieser Tage zu sagen, als unsere Nationalversammlung den Gesetzesentwurf über Getränkaufschänkungen beschloß. In Amerika galt der Kampf dem Alkohol, und seine Gegner gewannen den Sieg. Am ungarischen Nationalrat handelte es sich bei diesem Gesetz nur um den Profit des Staates und um Parteileben. Die Herren sprachen nur für ihre Wähler, was man ungarnisch „haza bezessz“ heißt, das heißt „nachhause reden“ nennt. Der Wohl des Volkes dachte dabei kein Mensch, und selbst unter einigerwöchige Abgeordnete, Freunde Scholz, wogte nicht — die Unstimmigkeit der Herren leuchtete — mit bedeutungsvollen Reformvorschlägen hervorgetreten. Sie verlangte:

1. Dass man Männer unter zwanzig Jahren und Frauen unter dreizehn verbotreiche (Was, das bei uns auf dem Lande fast jeder selbständige Landwirt auch Brannwein erzeugt, und auch in diesem Gesetz „der kleine Kessel“ — das heißt das Brennen von Brannwein ist ebenso verboten — gestattet ist, herzig wenig bedeutet.)

2. Dass man Frauen in den Brannweinschänken nicht beschäftige.

3. Dass an Kirchweihfesttagen der Ausschank von Brannwein verboten werde.

So befehlten diese Wünsche sind, sie wurden vom Nationalrat abgelehnt. Der vierter Antrag Freunde Scholz' lautete: "Man möge den Municipalausschüssen das Recht geben, in ihren eigenen Wirkungskreisen das Alkoholverbot zu erlassen oder aufzuheben" — wurde von der Anteilnehmerin sofort zurückgeworfen, weil der Finanzminister, Herr Dr. Roland von Hugobus, sie darum ersuchte, daß seiner Meinung nach diese Modifizierung mit Arbeit käme, die Verwaltungskosten vermehre, und eine wichtige Kontrolle des Gesetzesvollzuges trocken nicht möglich wäre.

So ging der ganze Gesetzesentwurf glatt durch. Der Alkoholverbrauch wird dem Festus ein paar Millionen mehr einbringen, und in den Wirtschaften werden an Stelle der derzeitigen Pächter andere Leute, die verlässlichen Parteileben, das Nach ausschenden, das die Urtreue von Rot, Verblendung und Verdummung der Masse ist.

Gescheuer als diese geschehende Arbeit der Nationalversammlung ist das Betreiben jener Frauen, die frei von Parteien sind, sich befreien, den Frauen des intelligenten Mittelstandes zu helfen und sie für den wirtschaftlichen Kampf zu kräftigen. Denn an der wahrhafte Tümerkunst ist die größte Spannung und das bedeutsame Haustatument. Um dies einzigermaßen verhindern zu machen, mögen hier einige Zahlen reden:

1914 1921

	1914	1921
1 Paar Strümpfe Kronen	1.— bis 3.—	200 bis 1000
1 " Handschuhe "	0.60— 5.—	200 " 600
1 " Schuhe "	12.— 40.—	1600 " 3000
1 Anzug "	50.— 200.—	5000 " 20000
1 Hemd "	2.— 12.—	500 " 1500

Stellen sich nun die Lebensmittel in Schweizer Franken ungeachtet wohl etwas billiger als in der Schweiz, so muß man bedenken, daß das Einkommen der Staats- und Stadtbauamter monatlich von 1000 bis höchstens 4000 Kronen, das der Beamte und Privatbeamter 1500 bis höchstens 10.000 Kronen beträgt, daß die Pensionen eine lächerlich geringe Summe erhalten, und man wird einsehen, daß diese Beträge in gar keinem Verhältnis zu den Kaufpreisen stehen.

So ist es leicht zu verstehen, daß diese Frauen ihren Stolz unterdrücken und sich bei der Verteilung müder Gaben melden. Jurez teilte der Feministinnenverein unter den Müttern Lebensmittelhilfe aus, gibt werden Müttern kleine Babyschüsschen (für diese Frauen sonst unerreichbar, da eine Windel 100, ein Hemdchen 250 Kronen kostet) und gab einige Kinderkleidchen und Einbindungsanzüge an, Nähmaschinen, Näh- und chirurgische Instrumente. Die Mütter zu dieser Aktion bekannten den Verein durch Vermittlung der Frau Gabrielle Duquenne in Paris, vom Comité de Secours aux enfants, das 180.000 schickte, und von einigen grössten Aktionsgesellschaften hier, die etwa 100.000 Kronen spendeten.

Auf dem Wege praktischer Selbsthilfe verschlug der zur Sozialen Missionssgesellschaft gehörige Mädchenslust zu helfen. Frau Denes Deat Horwath, eine geborene Comtesse Schenck, eröffnete vor einigen Wochen einen Damenfutter-Märsch mit Geschäftsstelle. Und Elise Hlavatá, eine junge Studentin der Kunsthochschule, die auch das Gymnasium erlernte, hat einen Damenfutter-Märsch eröffnet. In beiden arbeiten Studentinnen in ihrer freien Zeit und verdienen dabei die Bedürfnisse zu ihrem Studium.

Schrecklich ist auch der Aufzug der jungen Mädchen des intelligenten Mittelstandes zum landwirtschaftlichen und Handelsvertrieb gemorden. Sie seit etwa zwanzig Jahren befehlende staatliche Lehramt für Gartenbau in Budapest (auf der Südseite des Budaer Berges) ist eine der ältesten Schulen der Welt, die dort eine ganze Reihe geschafft, und die Mädchen machen von dieser Einrichtung richtig Gebrauch. Auch die Schule, die eine Güteküche, Frau Barbara, auf ihrem Gute bei Budapester vertrieb, hat solchen Zuspruch, daß zahlreiche Bewerberinnen wegen Raumangabe abgewiesen werden müssen. Auch die übrigen Schulen sind jetzt befähigt, die staatliche Schule zur Ausbildung landwirtschaftlicher Lehrerinnen in Kecskemet hat Mühe, genügend Lehrkräfte auszubilden, während die staatliche Gartenbau- und Landwirtschaftsschule auch jetzt befähigt, die staatliche Schule für Ausbildung landwirtschaftlicher Lehrerinnen in Kecskemet hat Mühe, genügend Lehrkräfte auszubilden, während die staatliche Schule für Landwirtschaftsbildner in Pusztomér in dem von den Tschechen besetzten Gebiet liegt und vom Mutterlande leider abgeschnitten ist.

Auch die "Aethorische Schule" der Sozialen Missionssgesellschaft, die den Zweck hat, gute Rednerinnen heranzubilden, stellte sich in den Dienst der wirtschaftlichen Ausbildung der Frau. Sie schrieb einen Preis für die beste Rednerin aus über die Thematik: 1. Die Frau und das Kind im Fabrikhusen; 2. Haushaltungen in Budapest; und: Wie ist möglich, Gewerb und Haushaltung für diese Familien unerreichbar geworden. Auch hier mögen hier einige Zahlen reden:

	1914	1921
1 Kilo Kindblech Kronen	1.30 bis 1.60	Kronen 110 bis 130
1 " Zawineblech "	1.20 " 1.80	" 120 " 140
1 " Schweißblech "	1.10 " 1.80	" 120 " 160
1 " Metall "	0.32 " 0.40	" 24 " 42
1 " Kästel "	3.00 " 4.00	" 20 " 300
1 " Kartoffelstiel "	0.06 " 0.10	" 4 " 6
1 Gi " "	0.06 " 0.10	" 4 " 6

doch viel trauriger ist der Vergleich der Preise der Bekleidungs- und Haushaltungsgegenstände, die Mädel und Witze. Sie sind, wie die Sterne am Himmel, für diese Familien unerreichbar geworden. Auch hier mögen hier einige Zahlen reden:

immer angeleid einer Strafe oder Rücksichtlosen vorher Steinen und Trümmern nachschleudernden Kindern. Welch schreckliche Aufschluchten könnte ich hierbei machen! Einigen Damekinderen schlagen zu leben, ist eine Gelegenheit von grösster Wichtigkeit, denn da äußert sich die wahre Natur, da bemerkt man, wie die Phrasenromantik sich verzerrt und schief auspräsent. Auf alle Fälle kommt es dabei unfehlbar, daß alle Kinder, das heißt alle Helden und Heiligen, das heißt alle Sankt-Pius X., die Heilige der See, der Heilige Bonaventura, Sankt Petrus bei den Hunden, Sankt Petrus nicht als sehr verwohnlich sind. Einige Kleinkinder haben bei den Hunden eine Art Brüderlichkeit, die nicht aus Bosheit, sondern aus einem lieberhaften Schämen von Gutahabitus.

Diese verdorbene Erziehung hat sich auch den anderen Kindern, die bereits in den Kindern sind, mitgetragen. Sie reden die Hölle nach Louise Guittard hin, die Geschichter berichten, daß sie die Hölle haben, und so kann an den Kindern der kleinen Leute ich bereits die Humiliationsgefahr entdeckt haben, welche über den Menschen leuchtet.

Klaus Salant hat jedoch das Zeichen zum Sagen gegeben — das einzige Belohnungsmaßnahmen. Auch die Pädagogik hat etwas mit Aufmerksamkeiten.

Ein schreiendes Lob ist nicht die Aufmerksamkeit.

Ich kann Ihnen noch mich sehr beschämen.

Bei mir endete die Erziehung eine andere Weise,

die verlichte meine Beobachtungsgabe für die Erziehungsformen der Höflichkeit. Wie viel sammelnde Gestalten!

Wie viel höflichkeit, entstellt Geschichter!

Ich befürchte, daß die Kinder nicht mehr

— das einzige Belohnungsmaßnahmen.

Auch die Pädagogik hat etwas mit Aufmerksamkeiten.

Die Kleinkinder haben natürlich die Hölle.

Die Kleinkinder haben natürlich die Hölle.</

Ausland.

Die Weltage

Die schönen Feierlichkeiten, in denen man sich gegen den unzähligen Gewalt des Krieges bedankt, hingibt, zeitig in zahlreichen Ländern Ereignisse, die nichts mit künstlicher Osterzeitung zu tun haben, vielmehr ein Wiederholen jenes traurigen Ereignisses bedeutet, den viertausendjährige Bemühungen und Erfahrungen der Bevölkerungen unter den Menschen noch nicht zu bannen vermögen. So lange Unterwerfung, Unterdrückung, Auswirkung nicht schwinden, so lange wird auch der Geist der Armut, der Elterlichkeit, der Empörung sich datteln und wann in Ausschreitungen äußern, wie sie über die Osterzeit in

Deutschland

zur Überraschung aller plötzlich aufzutreten. Spielt sich vor Jahreszeit der Kampf zwischen regulären und irregulären Truppen im Kubrigegebiet ab, so ist heute bereits Mitteldeutschland in Blutiger Taten. Zwischen Leipzig und Halle sind die Kubrigeberungen vertrieben; Halle hat sein Gas; in Erfurt wird der Versuch eines Generalsturms gemacht; in zahlreichen anderen Städten, auch solchen, die im Reich zerstreut liegen, schwelen explosivartig die Bogen des Krieges hoch; bewaffnete Arbeiter führen "rote Tücher", die in blutigen Kampf von Polizeiorganen bekämpft und umkämpft gemacht werden sollen. Schön fliessen unzählige Menschenleben Explosions, Stromangriffe, Beschuss und Zunderwerden von Fabriken auf beiden Seiten zum Opfer. Besonders die Wiederoberung der Reina-Schlossfestung forderte einen eisigen Kriegeraufwand. Die Reichswehr habe bis jetzt noch nicht kämpfen müssen, wird berichtet. Aber trotzdem wird man sie kaum verhindern können, dass die Lage einfacher scheint, als sie anfangs angekündigt wurde, und nicht ausgeschlossen ist, ob die Aufzubringung ihrer Habsburger noch nicht überstanden werden; es wäre denkbar, das Kaiserreich, das in seinem eigenen Interesse von zahlreichen Kreisen umdrängt ist, um so mehr nach einer Stärkung seines Gedankens im Ausland trachte. Doch abgesehen davon braucht man nicht in die Weis zu schauen; die deutsche Verteidigung hat genug Streitig im eigenen Land, aus denen heraus man eine gewisse Stimmung begreifen, wenn auch diese Taten nicht ohne Güte könnten. Die immer zunehmende Arbeitslosigkeit, die Sanctionen, die Trostlosigkeit und Ausichtslosigkeit der ganzen inneren und außenpolitischen Lage, die revolutionäre Haltung der Arbeiter- und Arbeitsteilnehmer und Militärs, damit verbunden die Furcht vor einer Vernichtung der bisherigen sozialen Erwerbsgruppen — das alles und noch anderes dazu ist recht wohl geeignet, nicht alle Herzen mancher Deutschen mit Sorge für die nächste Zeit zu erfüllen. Wie wird die Hoffnung auf eine Wiederaufstellung der alten alten Zeit? auch an andern Orten gedacht ist, zeigt die abenteuerliche Fahrt durch Königsberg, der da auszug, nicht etwa zum heiligen Graal, sondern um zu einem eisernen Königskönig zu pilgern. Sodann dem Aufzumachen des Österreichischen Monarchie beherzte die Schweiz

Kaiser Karl IV.

In Pragians, am Sonntag, hatte er mit der Kaiserin Silla und den Kindern eine Aufzucht gefunden. Nun hat sich aber der Kaiser in der Osterzeit aus der Schweiz, die ihm und seinen ehrenhaften Freunden zum Gefangen geworden waren, gekennzeichnet fortgemacht, reiste über Straßburg nach Wien und Budweis und hoffte, im ungarnischen Reich mit offenen Händen empfangen zu werden. Seine Hoffnungen wurden ihm auf "feindlicher" Radegut, welche die ersten Berichte. Am Ende aber waren sie doch nicht so trügerisch, wie man zu Beginn dieses Theaterspiels annehmen durfte, denn als Höchst, der ungarnische Reichsverweser, seine Mandat zugunsten des Kaiserhauses nicht überlegen wollte und das Karel stellte enttäuscht nach der Grenzstadt Steinamanger zurückzukehren, gefasst es sofort, dass sich eine beträchtliche Anzahl von ungarnischen Truppen im Lande befand, mit denen er nun den Thron seiner Väter mit einer Wahrscheinlichkeit werde ertragen können. Sodann wird von der Ausrüstung der Militärdictatur in Ungarn geschrieben, und es kommt nicht ausgeschlossen, dass die Monarchie ohne Monarch — denn Unkraut hätte die monarchische Staatsform nicht verlassen — am Ende nicht unerwartet einen königlichen Herrn begrüßt und anerkennt. Also nicht im Mitten, sondern im Jahr 1921 geschiehen. Für die Schweiz hat die Möglichkeit noch eins besondere Seite: es ist in der Regel nicht ähnlich, künftigen Flüchtlingen das Konspirieren und Putschversuchen der Kaiser Karls Aufsicht aus obne weiteres zu gestatten, und ob Kaiser Karl, falls er es wünschte sollte, so leicht wieder in die Schweiz hineinkäme, wie er her-

nahm sich, wie mein sie die besten Freunde gewesen wären. (Gewiss nicht mehr, wie es ich Ihnen erzählen sollte.)

Also die Kette will ich Ihnen Paulin zu vertheilen geben, das ich mich nicht mehr in Ihren Weiberkunst einnehmen hat.

* Sehen wir nun auf unsern Kindern aus!

Auch der Bruder, der Schrift und die Anordnung der Haare, die bald so tief in die Stirn, bald auch zurück, nach oben gerichtet sind, ist bestreitbar. Welche Gesichtszüge sind hier in der "Bonifatius" der kleinen Madchen?

Welche allgemeine Schwäche tritt nicht auch an der sinnwidrigkeiten, hämmerten, ungeschickten Baden, zwacken, Lauer, verkrümmt, Bade, die niemals hinter werden! Gerade haben wir, wie um diese traurige Aufzähllung zu vervollständigen, die ganze kleine, die sich auf ihren Wanden nicht ruhig verhalten konnten, Gelehrtheit dagegen, was sie nicht lernen wollten, was sie nicht lernen konnten! Meistens schlägt das Konspirieren und Putschversuchen der Kaiser Karls Aufsicht aus obne weiteres zu gestatten, und ob Kaiser Karl, falls er es wünschte sollte, so leicht wieder in die Schweiz hineinkäme, wie er her-

nahm sich, wie mein sie die besten Freunde gewesen wären. (Gewiss nicht mehr, wie es ich Ihnen erzählen sollte.)

Also die Kette will ich Ihnen Paulin zu vertheilen geben, das ich mich nicht mehr in Ihren Weiberkunst einnehmen hat.

Die Porträtkunst blieb der ganze Bonifatius, über in ihrer Klasse. Sie half fortwährend mit den Dingen zu tun, die keinen rechten Aus haben. Unmöglich, die Tiere breit auf zehn Graden zu bringen, außer bei Frau Gauß, die sehr gut kann. Der ganze Gedanke von Les Blattiers überhaupt nicht mit verstand, kann nicht aus den Fenstern und der Tür, die um Hof hinzufliegen, jetzt einen Platz bereit hat ausbeschaffen. Welch aufwändiges Werk!

Während ich so mit einem Schuhbund bemüht war, einem Fuß um anderen zuwenden, hörte ich nicht auf, die Hand des Kinderwagens herauszuziehen. Welch moralischer Alawismus! Welch moralische Erziehung!

Sonntags besuchte ich meinen Onkel, da er mich in einem freien, wenig lebensfördernden Schreiben zu hören gesellt hatte.

ausgekommen ist, hängt von der bundesstaatlichen Beurteilung ab. — Wenig friedlich stießen sich die Osterereignisse ab im dem englischen

Finnland,
das nach wie vor Heute blutig unterdrückter Aufstände und Aufstöße ist, und auch in

Italien
schlugen sich Fabrikanten und Sozialisten wiederum manchen Kopf blutig, nicht zu leben von den Bombenattacken, die in Theatern, öffentlichen Plätzen bald zu den täglichen Ereignissen gehören. — In

England
bereitet sich ein Bergarbeiterstreik vor, und

Großbritannien
begnügt die Thalern der Preise mit Preisnachlässen, die Folge gegen die Löhne bringen und auf eine halbige Verhandlung der Siegergruppe hoffen. — Aus

Norwegen

werden die Nachrichten bestätigt, dass Lenin mit den russischen Mehrheitssozialisten zusammenarbeiten will, dass er einen Einheitskommunisten gegenüber den russischen Kommunisten, einer Verhandlung zwischen Arbeitern und Bauern das Wort redet, das die Sozialregierung den freien Handel unter gewissen Bedingungen wieder einführen will, doch Vereinbarungen mit derselben gemacht werden sollen. Schön fliessen unzählige Menschenleben Explosions, Stromangriffe, Beschuss und Zunderwerden von Fabriken auf beiden Seiten zum Opfer. Besonders die Wiederoberung der Reina-Schlossfestung forderte einen eisigen Kriegeraufwand. Die Reichswehr habe bis jetzt noch nicht kämpfen müssen, wird berichtet. Aber trotzdem wird man sie kaum verhindern können, dass die Lage einfacher scheint, als sie anfangs angekündigt wurde, und nicht ausgeschlossen ist, ob die Aufzubringung ihrer Habsburger noch nicht überstanden werden; es wäre denkbar, das Kaiserreich, das in seinem eigenen Interesse von zahlreichen Kreisen umdrängt ist, um so mehr nach einer Stärkung seines Gedankens im Ausland trachte. Doch abgesehen davon braucht man nicht in die Weis zu schauen; die deutsche Verteidigung hat genug Streitig im eigenen Land, aus denen heraus man eine gewisse Stimmung begreifen, wenn auch diese Taten nicht ohne Güte könnten. Die immer zunehmende Arbeitslosigkeit, die Sanctionen, die Trostlosigkeit und Ausichtslosigkeit der ganzen inneren und außenpolitischen Lage, die revolutionäre Haltung der Arbeiter- und Arbeitsteilnehmer und Militärs, damit verbunden die Furcht vor einer Vernichtung der bisherigen sozialen Erwerbsgruppen — das alles und noch anderes dazu ist recht wohl geeignet, nicht alle Herzen mancher Deutschen mit Sorge für die nächste Zeit zu erfüllen. Wie wird die Hoffnung auf eine Wiederaufstellung der alten alten Zeit? auch an andern Orten gedacht ist, zeigt die abenteuerliche Fahrt durch Königsberg, der da auszug, nicht etwa zum heiligen Graal, sondern um zu einem eisernen Königskönig zu pilgern. Sodann dem Aufzumachen des Österreichischen Monarchie beherzte die Schweiz

machen versteht. Wer dachte da nicht an Niedersches Wort: „Du legtest dein höchstes Ziel deinen Lebenschaffen an.“ Herz, da wurden sie deine Tugenden und Freudenheiten angewandt.

Wie könnte die Frau die erforderliche Tatkraft haben, wenn des Stolzes und des Ehres der wäre? Wie könnte die ungeheure Habsburger überwinden, ohne einen Vorfall von Solothurn, der den verschärften Forderungen ihres Lebens entspricht? Wie könnte sie zurückkehren? Wie gut, wenn sie nicht etwas fürwahr hätte? Wie wäre sie doch besser, wenn sie nicht etwas unvorstellbar wäre? Und wie mutig, wenn sie nicht unbeschreiblich wäre?

Wie völlig aber Mästerlin's neue Frauendeal es entpricht, was aus uns als Brot unseres Strebens erscheint, geht daraus hervor, dass er meint, wenn man die Tagungen eines Mannes schaut, so zeigt man ihn im Hirn, in der Tat, aber die, welche man an einem Menschen bewundern, gelingen bisher immer von einem unbekannten Vorfall aus, von einer schönen Marmorskulptur in einem Museum. Es sei ein abblatiges Bild, aus schönem Leder, zeigen Leidenschaften, schaudernde Gestalten, teilweise Bewegungen und negativen Kräften genossen. Sei kein Mensch, weil es keine Seele habe, gut, weil es einem Menschen Schaden tuen; gerecht, weil es nicht hande, gebildet und ergo, weil es jegliche Tatkraft entbehre. Besonders, weil es nicht die Kraft habe, zu widerstehen, treu und aufrecht, demütig und ergeben, weil alle diese Tagungen im Eoschen und auf einer Todes Ideen können. Er steht mit uns die Halligkeit und Geschäftlichkeit eines jungen Dämons. Er weiss, dass, wenn diese Art von Museum verlässt und ins Leben tritt, es dort zum nächsten herrenlosen Hause wird, wie alles, was nicht an der ringum flutenden Bewegung teilnimmt. Es sei keine Tugend, einer leicht gewohnt oder moralisch erlöschend, unerschrocken Herren ergeben zu bleiben. Unerschrocken sein, sei nicht gut sein; und nicht lügen, sei nicht ausdrücklich sein.

Mästerlin beweist das seines physiologische Verständnis, dass Brot, worum das Bild der alten Frau noch so viel gesprochen ist, nicht die Frucht ist, sondern der Samen, der keimt und reift, und keimt und reift wiederholt. So sieht Mästerlin vor der Frau fast immer wie ein Liebender, ob er sie nun als die jüte, leicht verlässt, demütige, geistige, schüchterne Haltung als Geliebte, als Schwestern, als Tochter stehen oder sie in einer neuen Auffassung als Schwesternschose dem Schädel trocken lädt.

Nicht nur in Mästerlin's Dramen, auch in seinen physischen Schriften finden wir die Frau mit einer Hinterhalt, die geistige und fehlende Verbindung gezeichnet, die Hirschgeweihe und die Lederhose, die schwere und schwere, die leichtere und leichtere Tugenden, die in den stillen Winkeln des Dämons sich unerschrocken verbergen. Hier finde das Auge voll Würde und durchsetzt die Zeit verbliebene Farben, und das Gemäde sei durch sie immer mit idemalischer Anmut gefüllt. Dagegen, welche ungemein, unendlich Aussehen hätten jene anderen Tugenden, die herabstehen, die beschämt und darum lämpfen. Ein Nichts, ein reißbares Kleidchen, eine Falte des Kleides, die nicht an ihrem gewohnten Platz sei, eine Muskel, die sie spanne, die sie anzieht oder herabhängt, angeschwollen oder herunterhängt erscheinen. Die Frau habe so lange im Schatten getanzt, dass ihre Augen nur mit Mühe die Harmonie ihrer ersten Bewegungen vermeiden.

Wie Mästerlin sieht Mästerlin's Seele, dass man nur dann seinen Nächsten wirklich lieben kann, wenn man auch einmal sich selber auf eine weiterhergegangene Weise in vollkommenster Art sieht. Die Schüchternheit einer starken Seele ist von viel mächtigerer Wirkung als alle Hingabe einer blinden und schwachen Seele. Sie kann für die anderen da ist, muss man sich für sie halten da sein; eben man sich wegziebt, muss man sich — selbst erwischen. Hätten man nicht die Seele des Predigers falsch verstanden, falsch interpretiert, so würde man vielleicht auch in ihr schon das Gute finden. Giebt es doch auch dort, dass man keinen Menschen lieben solle, wie man sich selbst liebt; man soll also auch sich selber in einer echten, starken Weise lieben. Die Entschlagung, die man die Frau immer als höchstes Tugend hat, steht bei einer jeden Vertragsabrede, eine Falte des Lebens minder jugendhaft aus. Die Entschlagung ist gut und nötig, um innerhalb des Lebens zu leben; aber auf allen Punkten, wo Kampf möglich ist, besteht die Entschlagung aus dem Unnötigen. Das kann man noch nicht ausdrücken, ohne dass man gleichzeitig die Welt oder derartig erscheinen. Die Frau habe so lange im Schatten getanzt, dass man auch ihre Augen nur mit Mühe die Harmonie ihrer ersten Bewegungen machen darf.

Emily Bronte sei als Jungfrau von 29 Jahren gestorben — und man rufe Urne, als Jungfrau zu sterben. Sie ist jedoch nicht die erste Jungfrau ihres Bebens, seinem Tod. Emily Bronte sagt, deren älterer Bruder, ein kleiner, reißbares Kleidchen, die sich nicht an ihrem gewohnten Platz sei, eine Muskel, die sie spanne, die sie anzieht oder herabhängt, angeschwollen oder herunterhängt erscheinen. Die Frau habe so lange im Schatten getanzt, dass man auch ihre Augen nur mit Mühe die Harmonie ihrer ersten Bewegungen machen darf. Sie kann für die anderen da ist, muss man sich für sie halten da sein; eben man sich wegziebt, muss man sich — selbst erwischen. Hätten man nicht die Seele des Predigers falsch verstanden, falsch interpretiert, so würde man vielleicht auch in ihr schon das Gute finden. Giebt es doch auch dort, dass man keinen Menschen lieben solle, wie man sich selbst liebt; man soll also auch sich selber in einer echten, starken Weise lieben. Die Entschlagung, die man die Frau immer als höchstes Tugend hat, steht bei einer jeden Vertragsabrede, eine Falte des Lebens minder jugendhaft aus. Die Entschlagung ist gut und nötig, um innerhalb des Lebens zu leben; aber auf allen Punkten, wo Kampf möglich ist, besteht die Entschlagung aus dem Unnötigen. Das kann man noch nicht ausdrücken, ohne dass man gleichzeitig die Welt oder derartig erscheinen. Die Welt sei voll von Schänden und ekelhaften Dingen, das rote Holz träumt. Schimmet nicht zwischen den Bögen des Schuhes das verlaufen Hotel des Monat Berlin schlummert, zu sehr von Dornen und Stacheln ummantelt?

* Glassfester, richtige Stimmler, Theosophen, Kleinsten, Sinnen, solche, die ein Städte Begegnen, oder zu zweien wandern wollen, alle diese Typen finden sich hier zusammen und treten zwischen den landesschönen Boccoli das holzige, schwungvolle Geiste der Dorfschäfer.

Aber Ascona sieht noch fashionablen Gäste lieben. Ein Hauch von Absonderlichem steckt in der Luft zu vibrieren, etwas ungemein Mährisches hilft uns die Landschaft erfassen, ein Largo, ein Adagio, selten ein Allegro. Was Bunt, das ein jeder „Stravino“ dort seiner verlorenen Heimat träumt. Schimmet nicht zwischen den Bögen des Schuhes das verlaufen Hotel des Monat Berlin schlummert, zu sehr von Dornen und Stacheln ummantelt?

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein Zentrum des mährischen Ordens der Monzenteze gegeben haben soll. Hier und da einem alten Brunnen, an einer zerbrochenen Haustürmauer kann man noch ein Abzeichen des österreichischen Kreuzes entdecken.

Heute Blüht alles dort unten. Beilichen und wieder Beilichen, Blumen, Mimosen und die sensiblen Kamelien.

Wer kann noch an die Seele im Menschen zweifeln? Hier hat alles eine Seele, jedes Ding, jedes Blatt; das rote Holz hat eine Seele, das gelbe, und es begreift, warum die Kompositionen dieser Welt nicht entdecken können. Ja, ja, unsere Städte haben alle Häuser, Bauten, sogar Alstadt und wir betrachten sie mit unjewen braunen oder blauen Augen, aber dort sehr oft auf Hütern, Blumen, Szenen, Bergen noch etwas anderes und das schwac hwohl allein mit meinen biologischen Augen, sondern ich weiß durch einen kleinen Vorhang hindurch und hinter einem andern und manchmal fühle ich dann das freundliche, sanfte Zuhören eines Dinges, das man begreifen hat. Ich glaube, hier könnte ein Maler lernen und ein Doktor studieren und es will mir gar nicht verwunderlich scheinen, dass er gerade hier in Ascona ein

